

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

12/2023



Südsudan | S. 4

Kinder vom Hunger bedroht

Ukraine: Not im Kriegswinter | S. 6

Jemen: Hoffnung im Kriegsleid | S. 10



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der Adventszeit bereiten wir uns auf Weihnachten vor, und wie so viele andere stelle ich mir die Frage, wie ich meinen Liebsten zu Weihnachten eine Freude bereiten kann. Wenn Sie ein sinnvolles, glückspendendes Geschenk suchen, habe ich einen Tipp: Machen Sie mit bei unserer Aktion „Ein Schaf zu Weihnachten“ – mit einer Geschenkspende können Sie einer armen Familie in Nordarmenien ein Schaf ermöglichen. Mit dem Tier kann die Familie ihre Ernährungs- und Einkommenssituation nachhaltig verbessern. Wie das geht, erfahren Sie unter www.hoffnungszeichen.de/weihnachtsschaf. Zudem zeigt unser TV-Magazin am 02.12. um 17:30 Uhr und am 20.12. um 21:15 Uhr auf Bibel TV, wie segensreich unser Schafprojekt in Armenien wirkt.

Hilfe gegen Armut und Hunger leistet Hoffnungszeichen auch in Ostafrika. Mütter wie Amakou Maluak in der südsudanesischen Region Rumbek sorgen sich um ihr mangelernährtes Kind. Wie sie Hilfe finden, lesen Sie auf S. 4–5. In Äthiopien wird die Ernährungssicherheit der Menschen zunehmend von den Folgen des Klimawandels bedroht. Wir lindern die akute Not und helfen bei der Anpassung an die sich ändernden Lebensbedingungen. Mehr dazu auf S. 3.

In Gedanken und im Gebet bin ich auch bei den Menschen in der Ukraine, im Nahen Osten und im Jemen – in allen Konfliktregionen gibt es großes Leid. Der nahende Winter erschwert die Lage in der Ukraine (S. 6), und die humanitäre Not der Binnenvertriebenen im Jemen wollen wir im Schatten anderer Kriege nicht vergessen (S. 10–11).

Am 21. Dezember 1983 wurde Hoffnungszeichen in das Vereinsregister eingetragen. Dankbar blicke ich heute auf vier Jahrzehnte Hoffnungszeichen zurück, in denen Erstaunliches erreicht wurde. Millionen Menschen in dutzenden Ländern wurde Hilfe zuteil. Danke, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie diesen Weg mit uns gemeinsam gegangen sind und dass Sie auch weiterhin den Notleidenden weltweit beistehen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit und ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Herzlichst Ihr

Klaus Stigitz

„Ist es Ihnen möglich, die Menschen im Südsudan, in Äthiopien, im Jemen oder in der Ukraine mit Ihrer Gabe zu unterstützen? Vielen herzlichen Dank!“



Aktuelle Projekte

Äthiopien: 03
Zwischen Dürre und Hoffnung

Südsudan: 04
Abgemagert bis auf die Knochen

Jemen: 10
Hoffnung im Kriegsleid

Menschenrechte

Ukraine: 06
Not im Kriegswinter

Weltweit: 07
75 Jahre Menschenrechtserklärung

Afghanistan: 12
Frauen sind besonders gefährdet

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14



hoffnungszeichen

Titelbild:

Der kleine Tuel ist gerade einmal 15 Monate alt, doch er hat schon viel Leid ertragen müssen. Unterernährung und Krankheit brachten ihn in Lebensgefahr. In der Klinik der Diözese Rumbek und mithilfe des Ernährungsprogramms der Missionarinnen der Nächstenliebe kann er gerettet werden. Mehr dazu auf S. 4–5.



Berekä Kose (82) ist dankbar für die Unterstützung, die er und seine Familie durch das Projekt von Hoffnungszeichen erhalten haben.



Auch Shukna Dallu Gayo profitiert von der Nahrungsmittelhilfe. Die 42-jährige Mutter will sich dank der Unterstützung ihre Tierzucht wiederaufbauen.

Spenden für die Notleidenden in Äthiopien



Äthiopien

Zwischen Dürre und Hoffnung

Viele Familien im Süden Äthiopiens leiden unter den Folgen der schweren Dürre. Wir schenken den hungernden Menschen mit Nahrungsmittelhilfen wieder Hoffnung.

„Es ist wie in einem Albtraum“, sagt **Berekä Kose**. Noch bis vor kurzem konnte der 82-Jährige in seinem Heimatdorf Liso gut von seinen Kamelen, Kühen und Schafen leben. Doch durch die anhaltende, schwere Dürre in Südäthiopien hat er seine Tiere für immer verloren. „Meine Familie und ich waren verzweifelt, plötzlich hatten wir nichts mehr zum Leben“, erzählt Berekä Kose betroffen.

Im südlichen Äthiopien sind die Regenzeiten seit Ende des Jahres 2020 ausgeblieben. Kein Wasser bedeutet keine Ernte und auch keine Nahrung für Menschen und Tiere. Laut Schätzungen der Vereinten Nationen leiden mehr als 22 Millionen Äthiopier an Hunger, etwa die Hälfte von ihnen infolge der Dürre. Für die dramatische Situation gibt es weitere Ursachen: Naturkatastrophen, aber auch Gesundheitskrisen wie die Corona-Pandemie und Cholera-Ausbrüche haben das Land geschwächt. Hinzu kommen ethnische Konflikte.

Hilfe aus der Krise

In Zusammenarbeit mit der lokalen Partnerorganisation *Spiritans Community Outreach Ethiopia (SCORE)* und mit finanzieller Förderung des *Auswärtigen Amtes* steht Hoffnungszeichen den von der Dürre Betroffenen in der Verwaltungszone Borena in der Region Oromia bei. Wir ermöglichen ihnen, sich eine Grundversorgung mit Mais, Bohnen, Speiseöl und Salz zu beschaffen. Zudem stellen wir u. a. für die veränderten klimatischen Bedingungen geeignetes Saatgut sowie Tierfutter zur Verfügung. „In meinem Dorf sind fast alle Gemeindemitglieder auf Hilfe angewiesen. Ohne das Projekt hätte meine Familie nichts mehr zu essen“, berichtet Berekä Kose.

„Die humanitäre Lage in Äthiopien ist kritisch“, bestätigt auch **Mammo Beriso**, Leiter der lokalen Partnerorganisation *SCORE*: „Mit unserem Projekt helfen wir nicht nur den Ärmsten der Armen, wir retten damit auch Leben.“

Auch **Shukna Dallu Gayo** profitiert

von dem Projekt. Die 42-Jährige hat ebenfalls ihr gesamtes Vieh verloren. Ihrer fünfköpfigen Familie bleibt seitdem kaum genug Geld für das Nötigste. Dank der Unterstützung schöpft sie nun wieder Hoffnung: „Ich kann sogar etwas Geld sparen, um meine Viehzucht wiederaufzubauen“, erzählt sie.

Liebe Leserinnen und Leser, wir helfen den Familien von Berekä Kose und Shukna Dallu Gayo sowie 1.500 weiteren Familien, damit sie sich lebenswichtige Nahrungsmittel beschaffen können. Mit einer Gabe von 40 Euro (Spendenstichwort „Äthiopien“) ermöglichen Sie einen großen Sack Mais. Mit 95 Euro schenken Sie einer Familie Essen für einen ganzen Monat. Herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl



Tuel Makuer ist eines der vielen mangelernährten Kinder im Südsudan. Seine Mutter Amakou Maluak (26) hofft auf die Genesung ihres Sohns.



Jeden Tag bilden sich lange Schlangen vor der Krankenstation in Rumbek. Hunger und Krankheit quälen die Menschen. Viele hoffen auf erlösenden Beistand.

Video: Einblicke in unsere Hilfe in Rumbek



Südsudan

Abgemagert bis auf die Knochen

Zahlreiche Kinder im Südsudan kämpfen mit den Folgen des Hungers. Die Klinik der Diözese Rumbek und ein spezielles Ernährungsprogramm leisten lebensrettende Hilfe.

Es fällt schwer, den Blick auf den abgemagerten Körper von **Tuel Makuer*** zu richten. Sein ganzes bisheriges Leben ist geprägt von Hunger, Krankheit und Armut. Mit seinen 15 Monaten muss der Junge bereits unvorstellbare Qualen erdulden. Fast schon lethargisch lehnt sich der Kleine an seine Mutter **Amakou Maluak***. Die Augen der 26-Jährigen sind voller Kummer, während sie auf den ausgezehrteten Körper ihres Kindes blickt, auf dem sich die Rippen deutlich abzeichnen. „Mein Sohn hat starkes Fieber, muss sich ständig übergeben und hat Durchfall. Er verliert immer mehr an Gewicht“, erzählt sie besorgt. In ihrem Heimatort Meen gibt es keine medizinische Hilfe. Als sie sah, wie sich der Zustand ihres Sohnes immer weiter verschlechterte, fasste sie den Entschluss, nach Rumbek zu ge-

hen und dort Hilfe zu suchen. Es war für Mutter und Kind eine kräftezehrende Tortur von 120 km, die sie zu Fuß zurücklegen mussten. Drei Tage waren die beiden unterwegs, auf teils überschwemmten Straßen, ohne Essen und sauberes Trinkwasser. Als sie endlich in der Klinik ankamen, nimmt sich Ernährungsberater **Abraham Makuei** sofort des kleinen Patienten an und ist froh, dass die Mutter zu ihm gekommen ist. Denn Tuel ist in einem kritischen Zustand. „Der Junge hat hohes Fieber aufgrund einer schweren Malaria-Infektion. Außerdem zeigt die Messung mit dem MUAC-Band, dass er lebensbedrohlich unterernährt ist.“ Das sog. MUAC-Band ist ein Schnelltest, mit dem der Ernährungszustand von Kindern zwischen sechs Monaten und fünf Jahren ermittelt werden kann. Dabei wird das

Maßband um den Oberarm eines Kindes gelegt: Bei einem Umfang von unter 11 cm liegt das Ergebnis im roten Bereich – das Kind leidet unter akuter Mangelernährung und muss umgehend behandelt werden! Der Wert von Tuel liegt sogar bei gerade einmal 9,5 cm. Erhalten mangelernährte Kinder nicht rechtzeitig medizinische Hilfe, kann dies zu schlimmen Folgen wie Sehstörungen, Muskelschwund, Organversagen und schließlich zum Tod führen. Das möchte das Klinikteam verhindern. „Zunächst müssen wir die Infektion von Tuel behandeln und sein Fieber senken. Die benachbarten Missionarinnen der Nächstenliebe werden den Kleinen in ihr Ernährungsprogramm aufnehmen und mit Spezialnahrung versorgen, damit er Gewicht zulegt“, erklärt Abraham Makuei.

Immer mehr Hunger

Die Ernährungskrise im Südsudan nimmt kein Ende, und vor allem Kinder leiden. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen teilen derzeit 1,65 Mio. Kinder unter fünf Jahren das traurige Schicksal des kleinen Tuel und sind akut unterernährt. Nach Angaben der international verwendeten IPC-Skala hat sich die Notlage im vergangenen Sommer insbesondere auch auf zentral gelegene Regionen wie Rumbek ausgeweitet. Die Gründe sind vielfältig, doch vor allem waren es zuletzt Wetterextreme mit Dürren und Überschwemmungen, welche die Ernten der vorwiegend von Landwirtschaft lebenden Bevölkerung vernichteten; auch die Familie von Tuel traf es schwer: „*Letztes Jahr haben wir unseren Hof bewirtschaftet, aber die Flut hat alles zerstört.*“

Und dieses Jahr hat sich der Regen verzögert, und unsere Ernte wurde durch die Dürre zerstört“, erzählt Mutter Amakou Maluak.

Hoffnung spenden

In vielen Gebieten mangelt es der Bevölkerung an medizinischer Grundversorgung und dem Nötigsten zum Leben. Deshalb sind die Krankenstation der Diözese Rumbek sowie die Einrichtung der *Missionarinnen der Nächstenliebe* zu wichtigen Anlaufstellen für viele Menschen in der Umgebung geworden. Die Ordensschwestern leisten mit Unterstützung von Hoffnungszeichen tagtäglich segensreiche Hilfe, nicht nur mit dem Ernährungsprogramm für mangelernährte Kinder, sondern auch zugunsten psychisch Kranker, HIV/AIDS-Patienten sowie älterer Menschen, denen

es an sozialem Halt fehlt. Mit Lebensmitteln wie Reis, Bohnen, Salz und Speiseöl werden Bedürftige in ihrem Hungerleid unterstützt. Zudem werden Hilfsgüter wie Seife, Bettlaken, Kleidung und Decken übergeben.

Liebe Leserinnen und Leser, derzeit werden 126 unterernährte Kinder mit Aufbauernährung versorgt, unter ihnen der kleine Tuel. Mit Ihrer Spende können Sie diese lebensrettende Hilfe unterstützen und Hoffnung in die Herzen tragen. Danke für jede Gabe!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Das spezielle Maßband zeigt einen Wert im roten Bereich – Tuel ist schwer mangelernährt und braucht dringend Hilfe.

So können Sie helfen

Spendenstichwort Südsudan

- 25 €** Spezialnahrung für ein Kind wie Tuel
- 50 €** Ein großer Sack Bohnen für viele Hungernde
- 80 €** Für Bettwaren, Seife und Kinderbekleidung

Vielen Dank!



Energie aus der Dose: Dieses Pulver wird zu einer Ersatzmilch angerührt, welche den Kindern zu neuer Kraft verhilft.



Yulia Kowalenko und ihre Kinder leben in einer maroden Notunterkunft fernab ihres Heimatortes. Eine ihrer größten Sorgen ist die Eiskälte im Winter, denn es gibt keine Heizung.



Unsere Hilfe kommt in Form einer großen Ladung Heizbriketts. Die vierfache Mutter ist sehr dankbar, dass sie damit den Ofen anschüren kann und ihre Kinder nicht frieren müssen.

Video: Unsere Winterhilfe in der Ukraine



Ukraine

Not im Kriegswinter

Die Energieversorgung wird immer wieder angegriffen. In manchen Flüchtlingsunterkünften gibt es von vornherein keine Heizung. Trockenbriketts schaffen warme Räume.

Die in Plastikfolie verpackten Quader auf der Ladefläche des Lkws sind unscheinbar – aber für **Yulia Kowalenko*** ist ihr Wert immens. Die 25-Jährige hilft beim Abladen von Trockenbriketts, und die Dankbarkeit steht ihr ins Gesicht geschrieben. „Sie bedeuten für uns den Unterschied zwischen einem lebensgefährlichen, eiskalten Winter und einer warmen Bleibe“, sagt sie, während sie die Briketts sorgfältig neben ihrem kleinen Haus stapelt. „Seit ich mit meiner Mutter und meinen vier Kindern aus unserem Heimatort Nowoseliwka in der Oblast Donezk fliehen musste, haben wir kein Einkommen mehr.“ Yulia Kowalenko hat in ihrem Zufluchtsort Wijskowe in der Region Dnipropetrowsk noch keine Arbeit gefunden, und auch ihre Mutter kann nicht zum Familieneinkommen beitragen. In Nowoseliwka hatten sie Vieh, dessen Milchzeugnisse die Großmutter verkaufte, aber sie mussten alles zurücklassen. In dem maroden, kleinen Häuschen, in dem die Familie

untergekommen ist, gibt es keine Heizung – nur einen Ofen. Den beiden Frauen bleibt nur wenig Geld, und das reicht kaum für Ernährung, Kleidung und sonstige Lebensbedürfnisse der sechsköpfigen Familie. Deshalb ist für Yulia die Bereitstellung von Brennmaterial eine große Hilfe.

Wärme im Winter

Aber auch in Wohnungen und Flüchtlingsunterkünften, in denen eine Heizung vorhanden ist, kann es im kommenden Winter kalt werden. „Das Muster ist schon aus dem letzten Kriegswinter bekannt: Die Bürger werden durch Angriffe auf die zivile Infrastruktur zunehmend gefährdet. Indem die russische Armee Infrastrukturen in Energie-, Verkehrs- und Industriebereichen angreift, verletzt sie die Menschenwürde der Betroffenen und bedroht ihre Sicherheit“, erklärt Hoffnungszeichen-Menschenrechtsexpertin **Laure Almairac**. Damit Yulia Kowalenko und viele weitere Men-

schen in ihren Notbehausungen nicht frieren müssen, versorgen wir sie mit je zwei Tonnen Heizbriketts, ausreichend für drei Monate – gemeinsam mit unserer Partnerorganisation *New Way* und mit Förderung des *Auswärtigen Amtes*.

Liebe Leserinnen und Leser, insgesamt 240 Haushalten stellen wir ausreichend Heizmaterial für den Winter zur Verfügung. Aber auch Grundnahrungsmittel und Hygieneartikel werden verteilt. Eine Gabe von 16 Euro (Spendenstichwort „Ukraine“) ermöglicht die Übergabe von 10 kg Reis. 50 Euro helfen, um einer Familie einen warmen Wohnraum im Kriegswinter zu sichern. Danke schön!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpfer

Engagieren Sie sich für:

- die Einhaltung und Stärkung von Menschenrechten weltweit



Protestieren Sie bei:

Secretary-General
António Guterres
United Nations Secretariat
405 E 45th Street
NEW YORK, NY 10017
USA



Eleanor Roosevelt, Vorsitzende der VN-Menschenrechtskommission, präsentiert im Dezember 1948 die Menschenrechtserklärung.

Unser Engagement für Menschenrechte



Weltweit:

75 Jahre Menschenrechtserklärung

Am 10. Dezember 1948 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – ein Meilenstein in der Sicherstellung universeller Rechte.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) setzt sich aus 30 Artikeln zusammen, die die Rechte und Freiheiten eines jeden Menschen aufzählen. Sie legt fest, dass alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten geboren sind. Das Dokument ist nicht völkerrechtlich bindend, jedoch dient es als Grundlage für weitere rechtsverbindliche Menschenrechtsinstrumente und ist in den Verfassungen und nationalen Gesetzen von über 90 Ländern verankert.

Seit der Verabschiedung der AEMR wurden positive Entwicklungen verzeichnet: Laut *Amnesty International* trug das in der AEMR festgeschriebene Recht auf Leben dazu bei, dass die Todesstrafe heutzutage in 112 Ländern abgeschafft ist. Eine weitere positive Entwicklung ist die Einführung des Frauenwahlrechts in vielen Ländern – die Erklärung fordert die Gleichberechtigung der Geschlechter und hat maßgeblich dazu beigetragen, dass Frauen weltweit das Recht erhalten haben, an

politischen Entscheidungsprozessen teilzunehmen.

Trotz dieser Erfolge kommen viele Staaten ihrer Verpflichtung zur Sicherung der Menschenrechte nicht nach, und es werden weltweit Grundrechte wie Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung und Religionsfreiheit verletzt. Aktuelle globale Herausforderungen wie bewaffnete Konflikte und Kriege oder der menschengemachte Klimawandel verschärfen soziale Ungleichheiten und unterstreichen die Bedeutung der AEMR und die Notwendigkeit der Stärkung der darin festgehaltenen Rechte.

Im Einsatz für Menschenrechte

Die AEMR ist die Basis für die Arbeit von Hoffnungszeichen. Durch die humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechtsarbeit tragen wir dazu bei, dass jeder Mensch seine Rechte wahrnehmen und ein Leben in Würde führen kann. Durch unsere Arbeit in Ländern, in denen Grund-

rechte nicht ausreichend geschützt und gewährleistet werden, machen wir auf Missstände aufmerksam, klären die Menschen vor Ort über ihre Rechte auf und fördern somit die Umsetzung der AEMR weltweit.

Liebe Leserin, lieber Leser, bitte engagieren Sie sich mit uns für die Einhaltung und Stärkung der Menschenrechtserklärung und schreiben Sie dem Generalsekretär der Vereinten Nationen. Indem wir uns für die fundamentalen Rechte und Freiheiten einsetzen, können wir zu einer gerechteren globalen Gesellschaft beitragen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Vera Robers

Anliegen für jeden Tag

Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. (Lukas 2,20)

01. Afghanistan

Mehrere schwere Erdbeben zerstörten im Oktober die Häuser von rund 12.000 Menschen in der Provinz Herat. 2.000 Personen wurden verletzt, über 1.000 kamen ums Leben. Unter den Toten und Verletzten waren laut *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* und *UNICEF* überwiegend Kinder und Frauen. Mehr auf S. 12. (Quelle: tagesschau)

02. Internationaler Tag für die Abschaffung der Sklaverei

Laut dem *Global Slavery Index* hat sich die Zahl der weltweit ausgebeuteten Menschen in den letzten fünf Jahren erhöht. Aktuell sind etwa 50 Mio. Menschen Opfer moderner Sklaverei. Vor allem Personen, die aufgrund von Klimawandel oder Konflikten ihre Heimat verlassen müssen, sind gefährdet. (Quelle: tageschau)

03. Südsudan

Mangel- und Unterernährung in der zentralen Landesregion Rumbek bedrohen Gesundheit und Leben besonders von Kleinkindern. Für das Gebiet galt bis vor Kurzem noch gemäß *IPC-Skala* die zweithöchste Warnstufe „Humanitäre Notlage“. Mehr auf S. 4–5.



04. Nordkorea / Südkorea

In einem Holzboot überquerten vier Nordkoreaner, mutmaßliche Flüchtlinge, Ende Oktober die streng bewachte Seegrenze nach Südkorea. Laut Medienberichten wollen sie in Südkorea aufgenommen werden. (Quelle: FAZ)

05. Brasilien

Von der größten Dürre seit über 40 Jahren und ausgetrockneten Flüssen am Amazonas berichtet der dort ansässige Bischof **Dom Marcos** im Oktober. Erdbeben hätten Dutzende Häuser zerstört, Menschen seien gestorben. Über 200.000 Menschen leben in den Flussgemeinden seiner Diözese. (Quelle: Vatican News)

06. Uganda

Erhöhte Alarmbereitschaft herrschte im Oktober nach Angriffen, mutmaßlich verübt von den islamistischen *Allied Democratic Forces*. Mehrere Menschen wurden überfallen und getötet. Laut Präsident **Yoweri Museveni** seien zudem im Distrikt Butambala mehrere Anschläge auf Kirchen verhindert worden. (Quelle: taz)

07. Weltweit

Über 43 Mio. Kinder wurden zwischen 2016 und 2021 laut *Ver-einten Nationen (VN)* durch Unwetterkatastrophen zumindest zeitweise zu Flüchtlingen – 20.000 pro Tag. Die Zahlen seien nur „die Spitze des Eisbergs“, so eine Expertin. (Quelle: FR)

08. Armenien

Am 19. Oktober schaffte das Land die Todesstrafe ab – als vorletztes Mitglied der 46 Staaten im *Europarat*. Die Ratifizierungsurkunde hinterlegte Botschafter **Arman Khachatryan** in Straßburg. Nun steht nur noch die Ratifizierung durch Aserbaidschan aus. (Quelle: Vatican News)

09. Sudan

Über 7,1 Mio. Menschen waren im Oktober laut *VN* im Land auf der Flucht – 4,5 Mio. davon seit Ausbruch der Gewalt Mitte April. Über 1,2 Mio. seien zudem in den Tschad, nach Ägypten, Südsudan, Äthiopien oder Libyen geflohen. (Quelle: evangelisch.de)

10. Internationaler Tag der Menschenrechte

Vor 75 Jahren, am 10. Dezember 1948 wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die *Generalversammlung der VN* proklamiert. „Mit unseren Projekten und Petitionen setzen wir uns für Menschen ein, deren Rechte verletzt oder bedroht sind, um ihnen ein Leben in Würde zu ermöglichen“, erklärt **Klaus Stieglitz**, Hoffnungszeichen-Vorstand. Mehr dazu auf S. 7.

11. Kenia

Seit 2003 fördern die USA weltweit Hilfsmaßnahmen im Kampf gegen HIV/Aids – mit dem milliarden schweren Programm *PEPFAR*. In Kenia gibt es nun Forderungen, diese Arbeit dort einzustellen. Der angebliche Grund: Über das Programm sollen Abtreibungsberatungen erfolgt sein. (Quelle: ntv)

12. Uganda

401 Familien wurden 2001 gewaltsam von ihrem Ackerland nahe Kitemba im Distrikt Mubende vertrieben. Dort befindet sich heute eine Kaffeeplantage der Hamburger *Neumann Kaffee Gruppe*. Die Betroffenen klagten auf Entschädigung. Im November erhoffen sie ein Urteil des obersten Gerichts in Mubende. (Quelle: taz)

13. Weltweit

Ca. 735 Mio. Menschen waren 2022 unterernährt laut *Welthungerhilfe*. Erzielte Fortschritte in der Hungerreduzierung weltweit seien verlangsamt oder umgekehrt worden. (Quelle: radioeins)

14. Jemen

Das Leben der Binnenvetriebenen in den Flüchtlingslagern ist von Hunger und Armut geprägt. Gemeinsam mit dem lokalen Partner *RDP* lindert Hoffnungszeichen Not. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Afghanistan

Hinsichtlich der Chancen auf Bildung und Beschäftigung sowie des Risikos, Gewalt zu erleiden, haben es Frauen in Afghanistan weltweit am schwersten, so eine Studie des Friedensforschungsinstituts *PRIO* in Kooperation mit der *Universität Georgetown*, die u. a. Daten der *VN* nutzt. (Quelle: evangelisch.de)



16. Iran

„Willkürliche Inhaftierungen von Doppelstaatsangehörigen“ prangerte die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* (AI) im Oktober an. Währenddessen kamen die beiden inhaftierten deutschen Staatsbürger **Jamshid Sharmahd** und **Nahid Taghavi** frei. (Quelle: AI)

17. Uganda

Absolventen der *Hochschule Bremen (HSB)* bauten in Kisubi am Victoriasee zusammen mit Dorfbewohnern und einfachen Mitteln vor Ort eine Windwasserpumpe. Seit Juli ist die Pumpe im Einsatz, die Pumpleistung beträgt über 85.000 Liter pro Tag. 2024 sollen drei weitere solche Windräder nahe Bukedea entstehen. (Quelle: HSB)

18. Internationaler Tag der Migranten

Im Jahr 2023 sind bisher rund 186.000 Menschen über das Mittelmeer nach Europa gekommen. Laut *VN* legten die meisten Bootsflüchtlinge aus Tunesien ab, gefolgt von Libyen. Schätzungsweise über 2.500 Menschen gelten als vermisst oder tot. (Quelle: UNRIC)

19. Malawi

Die Zahl der Straßenkinder nimmt laut Hilfskräften zu. Etwa 15.000 Kinder sollen obdachlos sein. Gründe seien Armut, zerfallene Familien und AIDS. Ca. eine Mio. Kinder seien Halb- oder Vollwaisen. Ein Projekt der Gemeinschaft *Sant'Egidio* will 40 der Kinder ausbilden. (Quelle: Vatican News)

20. Internationaler Tag der menschlichen Solidarität

„Solidarität bedeutet, einander in Liebe und Mitgefühl beizustehen – sie ist der Schlüssel zu Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt“, betont **Klaus Stieglitz**. „Wir sind dankbar für die Solidarität unserer Unterstützerinnen und Unterstützer mit Bedrängten und Notleidenden weltweit. Dieser Beistand schenkt vielen Menschen Hoffnung und Zuversicht.“

21. Pakistan

Als „historische Entscheidung“ bewerten Menschenrechtler die Freilassung der wegen angeblicher Blasphemie angeklagten Christen **Kiran Bibi** und **Shaukat Masih** im Oktober. Parlamentarier forderten, Verfahrensstandards einzuführen, die einen „Missbrauch der Blasphemiegesetze“ verhindern. (Quelle: Vatican News)

22. Armenien / Bergkarabach

In den ersten zwei Wochen nach der Gewalteskalation in ihrer Heimat im September seien mit den Geflüchteten aus Bergkarabach über 30.000 Kinder in Armenien angekommen, berichtete *UNICEF* am 10. Oktober. Die Kinder zeigen Anzeichen für schwere psychische Belastungen. (Quelle: UNICEF)

23. Äthiopien

Millionen Äthiopier seien von einer Menschenrechtskrise betroffen, so *Amnesty International* (AI). Die Menschenrechtsorganisation kritisiert daher das Aus der *VN*-Untersuchungen Ende 2023 zu den Kriegsverbrechen im Tigray-Konflikt. Eine Verlängerung des Mandats war nicht beantragt worden. (Quelle: NZZ)

24. Heiligabend

Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. (Joh. 12,46) Christi Geburt ist der Weg aus der Finsternis und lässt Herzen erstrahlen. Hoffnungszeichen e.V. wünscht Ihnen und Ihren Liebsten ein frohes Weihnachtsfest.

25. Iran

Am 22. Oktober meldeten lokale Medien den Hirntod der 16-jährigen **Armita Garawand**. Am 1. Oktober war das Mädchen in der Teheraner U-Bahn bewusstlos zusammengebrochen und lag seither im Koma. Augenzeugen berichten von einem Zusammenstoß mit der Sittenpolizei. Die Behörden dementierten. (Quelle: RND)

26. Nigeria

Die katholische Nachrichtenagentur *Fidesdienst* berichtet, dass in der Nacht zum 17. Oktober Bewaffnete das Benediktinerkloster in Eruku (Bundesstaat Kwara) überfielen und dabei drei Bewohner entführten: Den Mönch **Godwin Eze** töteten sie am Folgetag, seine Ordensbrüder **Anthony Eze** und **Peter Olarewaj** ließen sie am 21. Oktober frei. (Quelle: Vatican News)

27. Kenia

Gegen Hassrede und Online-Gewalt: Unterstützt vom Projekt *Influencer 4 Peace* der *Deutschen Welle* (DW) und ihres lokalen Partners *Dream Achievers Youth Organization* setzen sich Influencer wie die 26-jährige **Esha Mohammed** mit ihrer Reichweite in den sozialen Medien für achtsamen Umgang und Frieden ein. (Quelle: DW)

28. Südafrika

Anfang Oktober überfielen Unbekannte eine Johannesburger Freikirche und erschossen den Pastor. Medien berichteten zuletzt von mehreren Angriffen auf Kirchen. Dies gehe weit über gewöhnliche Verbrechen hinaus, so **Mzwandile Molo**, Sprecher des *Südafrikanischen Kirchenrats*. (Quelle: Kathpress)

29. Haiti

Der Staat habe die Kontrolle verloren, bewaffnete Banden herrschten, so die katholischen Bischöfe im Oktober. Mit 1.239 Toten stieg die Zahl der registrierten Morde im dritten Quartal laut Medien im Vergleich zu 2022 um mehr als das Doppelte. Auch Entführungen nehmen zu. (Quelle: Vatican News)

30. Ostafrika

Nach Ruanda, Uganda und Äthiopien meldet auch Eritrea eine zunehmende Verbreitung von Malariaerregern, die gegen den pflanzlichen Arzneistoff Artemisinin resistent sind. Anfang Oktober empfahl die *WHO* einen zweiten Malaria-Impfstoff für Kinder. (Quelle: Ärzteblatt)

31. Silvester

Ihr Beistand und Ihre Nächstenliebe für Notleidende weltweit spenden Trost und Heilung, schenken Hoffnung und Freude. Dafür danken wir Ihnen von Herzen. Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein glückliches und gesegnetes Jahr 2024.



Hassina Jumai ist über 80 Jahre alt. Seit etwa sieben Jahren lebt sie im Flüchtlingslager Al-Salam. Dank der Unterstützung mit Nahrungsmitteln und Nutzvieh ...



... wird ihre große Familie in der Sorge um das tägliche Essen entlastet. Die Hütte, in der die Familie lebt, besteht nur aus Holzstreben und Plastikplanen.

Online spenden für die Binnenflüchtlinge im Jemen



Jemen

Hoffnung im Kriegsleid

Das Elend der Binnenvertriebenen bleibt ungeachtet politischer Entwicklungen groß. Unsere Hilfe unterstützt Familien in ihrem täglichen Überlebenskampf.

Die runzligen Hände von **Hassina Jumai** tasten den trocken gewordenen Boden um zarte Tomaten- und Salatpflanzen ab. Hier muss gegossen werden, und dort zupfen ihre flinken Finger routiniert Unkraut weg. Tiefgebeugt pflegt die über 80 Jahre alte Frau ihr kleines Gemüsebeet. Sie hat ihr Leben lang in der Landwirtschaft gearbeitet und kennt sich aus mit dem Ziehen von Gemüsepflanzen. Ihre Haut ist dunkel und wettergegerbt, aber ihre Augen schauen hell, fast stechend aus den zahllosen Falten ihres Gesichtes.

Hilfe mit Vieh und Nahrung

Hassina Jumai lebt seit rund sieben Jahren im Flüchtlingslager Al-Salam im Distrikt Al-Marawi'ah (Gouvernement Al-Hudaida). 2016 musste sie wegen der Kampfhandlungen des Krieges mit ihrer Familie aus ihrer

Heimat im Gouvernement Haddscha fliehen. Drei Söhne, eine Tochter und sieben Enkelkinder wohnen mit ihr gemeinsam in einer Hütte aus Holzstämmen und Kunststoffplanen. Ein Maschendrahtzaun umgrenzt einen kleinen Hof aus festgestampfter Erde; hier befinden sich auch Hassinas Gemüsebeet, zudem ein Wassertank, eine kleine steinerne Feuerstelle sowie neuerdings auch ein Verschlag für fünf Schafe. Hier im Hof wird für die große Familie gekocht – wenn es etwas zu essen gibt. Hassinas drei Söhne nehmen alles an Arbeit an, was sich ihnen bietet: Holz hacken, Steine meißeln, Lasten tragen, handwerkliche Tätigkeiten aller Art. Auch ihre Tochter Amal ist nicht untätig – sie stellt Beisen und Korbwaren her und verkauft diese auf dem Markt. Doch die Verdienste sind gering, und so ist es für

die Familie ein großer Segen, dass sie von unserem Projektpartner *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* unterstützt wird. Hassina und ihre Familie sind sehr dankbar für die regelmäßige Lebensmittelhilfe sowie für die Schafe, die sie erhalten haben. Gerade die Nutztiere sind die Basis für eine weitere stabile Einkommensquelle. Derzeit profitiert die Familie direkt von der Milch und der Wolle, die die Tiere liefern – sobald die kleine Herde etwas größer ist, können diese Produkte auch verkauft werden. Dabei sind die Schafe äußerst leicht zu pflegen und sehr genügsam. Bei Hassina und ihrer bäuerlichen Erfahrung sind sie sowieso in guten Händen. Die alte Frau, die in ihrem Leben fast nur Entbehrung und Not kannte, hat nur einen weiteren Wunsch: Dass ihre Familie in einer

stabileren Hütte unterkommen möge. „Die Planen und Äste halten keinem Unwetter stand“, erklärt sie. „Ich habe schon bei jedem stärkeren Regen Angst.“

Kinder besonders gefährdet

Rund 4,5 Mio. Binnenflüchtlinge leben im Jemen – die meisten von ihnen wie Hussina und ihre Familie in großen Flüchtlingslagern, in denen es an Nahrung, Hygiene, Einkommensmöglichkeiten und menschenwürdigen Behausungen mangelt. Längst habe der Krieg im Jemen eine internationale Dimension erreicht, berichtete der ORF im Oktober: „Saudi-Arabien griff auf der Seite der Exilregierung ein, Iran gilt als Unterstützer der Huthi-Miliz. Für die Zivilbevölkerung bedeutet das vor allem schier endloses Leid. Die Huthi verwalten die von ihnen kontrollierten Gebiete mit eiserner Hand, schwere Menschenrechtsverletzungen scheinen auf allen Seiten an der Tagesordnung, dazu kommen Hungersnöte und Inflation: Das Durchschnittseinkommen reicht nicht annähernd zum Überleben, Infrastruktur und Gesundheitsversorgung funktionieren praktisch nicht, berichten Menschenrechtsorganisationen. Direkt und indirekt starben in den vergangenen acht Jahren mindestens 400.000 Menschen an den Folgen des

Krieges. Millionen sind von humanitärer Hilfe abhängig.“

Besonders Kinder leiden unter den katastrophalen Lebensbedingungen im Land. Das Schicksal des zehnjährigen **Mahfoud Mohammed** steht beispielhaft für die Entwurzelung und das Elend einer ganzen Generation Heranwachsender. Mahfoud ist früh verwaist – sein Vater verließ die Familie, als er drei Jahre alt war, und als er fünf wurde, starb seine Mutter. Zwischen diesen prägenden Verlusten lagen die Schrecken des Krieges und die Flucht aus seinem Heimatort in das Flüchtlingslager Al-Salam. Mahfoud wurde von der Familie seines Onkels aufgenommen, aber ebenso wie dessen Kinder besucht er keine Schule. Lesen und Schreiben hat er nie gelernt. „Bildung ist ein Luxus, den wir uns nicht leisten können“, bekennt sein Ziehvater **Saleh Al Maamri***. „Ich arbeite jeden Tag, damit wir wenigstens alle etwas zu essen haben, aber das gelingt mir nicht immer. Die Lebensmittelhilfe, die wir einmal im Monat von RDP bekommen, ist eine große Entlastung für uns, dafür bin ich sehr dankbar.“

Auch Saleh äußert, wie Hassina Juma, den Wunsch nach einer festen Behausung. „Wind und Starkregen halten diese Planen nicht aus“, sagt er und deutet auf den Unterschlupf, den seine Familie bewohnt. Immer-

hin befinden sich jetzt in der Nähe mehrere mit Unterstützung von Hoffnungszeichen gebaute, stabile, saubere und blickdichte Latrinen, die etwas Intimsphäre und Hygiene in das elende Leben im Flüchtlingslager bringen.

Liebe Leserinnen und Leser, unser Partner RDP hilft den Menschen in Al-Salam mit unterschiedlichen, sich ergänzenden Maßnahmen. Die Lebensmittelhilfen, der Bau von Latrinen, die Bereitstellung von Nutzvieh gehören dazu, aber auch die Verteilung von Hygieneartikeln sowie berufliche Ausbildung von Frauen. Dabei ist Ihre Unterstützung ein großer Segen. Mit 25 Euro (Spendenstichwort „Jemen“) können Sie Nahrung für zwei Personen für einen Monat sicherstellen. 90 Euro kostet ein Nutztier für den Start einer Viehzucht. 575 Euro ermöglichen die Errichtung einer Latrine. Danke, dass Sie mit Ihrer Gabe den Alltag von Hussina, Mahfoud und vielen anderen erleichtern!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Der zehnjährige Mahfoud ist Waise und wurde von der Familie seines Onkels aufgenommen. Gemeinsam mit ihr lebt auch er im Flüchtlingslager Al-Salam. Er besucht ...



... keine Schule und kennt den Hunger als täglichen Begleiter. Die Familie ist sehr dankbar für die Lebensmittelhilfe und die errichteten Latrinen.

* Name geändert

Protestieren Sie für:

- die Menschenrechte von Frauen in Afghanistan
- eine auf die Stärkung der Frauenrechte ausgerichtete Außenpolitik

Protestieren Sie bei:

Herrn Dr. Jasper Wieck
Sonderbeauftragter der Bundesregierung für
Afghanistan und Pakistan
Kurststraße 36
10117 Berlin
Fax: 030 1817-57630
E-Mail: AP-B-2@diplo.de



Eine Frau und Kinder sitzen vor zerstörten Häusern im Dorf Chahak in der Provinz Herat, nachdem ein Erdbeben der Stärke 6,3 den Westen Afghanistans verwüstete.

Unser Einsatz für Frauenrechte



Afghanistan

Frauen sind besonders gefährdet

Die jüngsten Erdbeben haben überdurchschnittlich viele Frauen- und Kinderleben gefordert. Der Grund liegt in den systematischen Menschenrechtsverletzungen an Frauen in Afghanistan.

Über 90 % der Menschen, die durch die Erdbeben und Nachbeben im Oktober 2023 in der Region Herat im Westen Afghanistans getötet wurden, waren Frauen und Kinder. Nach den Worten von **Alison Davidian**, der Sonderbeauftragten der Vereinten Nationen für Frauen in Afghanistan, befinden sich afghanische Frauen aufgrund der humanitären Krise und der Menschenrechtsverletzungen, die das Land seit der Machtübernahme durch die *Taliban* im August 2021 erlebt, in einer „nicht nur schwierigen, sondern tödlichen“ Situation.

Frauen bleiben ohne Hilfe

Die Menschen in Afghanistan leiden schon seit Jahrzehnten unter Hunger, Krieg und Terror. Seit August 2021 hat sich die Lage im Land noch einmal verschlechtert. Für Frauen ist die Situation besonders schlimm, da die *Taliban* ihnen das Recht auf Selbstbestimmung genommen ha-

ben. Dabei wurden 20 Jahre Fortschritt für die Rechte von Frauen im Land zunichtegemacht. Die katastrophalen Auswirkungen dieser Rechtsverletzungen auf afghanische Frauen wurden durch das Erdbeben und die daraus resultierende humanitäre Krise noch verschärft. Frauen waren von Beginn der Katastrophe an und blieben während der gesamten Krise besonders gefährdet. Da sie meist zu Hause bleiben, wo sie sich um den Haushalt und die kleinen Kinder kümmern, wurden Frauen getötet oder verwundet, als die Erdbeben ihre aus Lehmziegeln gebauten Häuser einstürzen ließen. Nach der Katastrophe behinderten die von den Taliban verhängten Beschränkungen der Bewegungsfreiheit von Frauen außerhalb ihres Hauses den Zugang zu humanitärer Hilfe erheblich. Darüber hinaus wird die Nothilfe in den meisten Fällen über die männlichen Führer der lokalen Gemeinschaften oder Re-

ligionsgemeinschaften abgewickelt, die sich allzu oft nicht der Bedürfnisse der meist vulnerablen Frauen in ihren Gemeinschaften bewusst sind.

Liebe Leserinnen und Leser, bitte unterstützen Sie die Frauen in Afghanistan, indem Sie sich mit unserer Protestnote an den Sonderbeauftragten der Bundesregierung für Afghanistan, Dr. Jasper Wieck, wenden. Wir fordern ihn auf, den Inhalten und den Verpflichtungen der auf die Stärkung der Rechte von Frauen ausgerichteten deutschen Außenpolitik treu zu bleiben. Diese betrachtet Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit als Voraussetzung für Frieden.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Laure Almairac



TV-Tipp

**02.12.2023, 17:30 Uhr und
20.12.2023, 21:15 Uhr auf Bibel TV**

Armenien – Schafe schenken Hoffnung

Die nordarmenische Region Schirak ist eine der ärmsten Gegenden des Kaukasuslandes. Viele Familien leben in großer Armut. Ein Schafzuchtprojekt von Hoffnungszeichen e.V. hilft den Menschen, ihre Ernährung zu verbessern und ein kleines Einkommen zu erzielen. Unser TV-Magazin berichtet von der Familie Abrahamyan und anderen Menschen, denen die Hilfe von Hoffnungszeichen neuen Mut schenkt, um die harte Winterzeit zu überstehen.



Hoffnungszeichen berichtet bei
***bibel.tv** regelmäßig über
seine Arbeit.

www.hoffnungszeichen.de/tv-magazin



Gäste bei Hoffnungszeichen

Anfang Oktober trafen sich 24 Spenderinnen und Spender aus ganz Deutschland in Konstanz. Sie lernten die Mitarbeitenden am Hoffnungszeichen-Hauptsitz kennen, bekamen Einblicke in die Arbeit des Teams und nutzten die Gelegenheit, sich mit Mitarbeitenden und untereinander auszutauschen. Ein Höhepunkt war die Video-Live-Schaltung in die Hoffnungszeichen-Gesundheitsstation nach Kosike in Uganda. Cathy Aloko, medizinische Leiterin, und Damiano Mascalzoni, Landesreferent Uganda, zeigten den Gästen den Kinderstation-Anbau und beantworteten ihre Fragen. „Die Teilnehmenden äußerten sich begeistert und dankbar für die gesegnete Atmosphäre zwischen allen Beteiligten“, so das Fazit von Barbara Amann, Koordinatorin des Treffens.



Erster Vorstand Klaus Stieglitz sprach über den Kern des Engagements: die Würde jedes Menschen als Ebenbild Gottes zu stärken.



**06.12.23
10:00 – 11:00 Uhr**

**SPRECHSTUNDE:
Erbrecht & Testament**

Stellen Sie Ihre Fragen
per Tel. **07531 9450-080**
an Fachanwalt Dr. Wetzel.
Ein kostenfreier Service
von Hoffnungszeichen.

**4 Jahre für mehr
Menschenwürde**

*Danke für
Ihre Spende!*



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laiert
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer
Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

08.11.2023 / 41.200

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 05.05.2023 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf
Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro

☐ _____,- Euro

☐ monatlich

☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit

☐ im Land _____

☐ Menschenrechte

☐ Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160

☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de

🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
05.05.2023 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quitierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zu-
wendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden
eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-
tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen
Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



Südsudan

Der Hunger im Südsudan ist groß. Vor allem Kinder leiden sehr – etwa der 15 Monate alte Tuel. Der Junge ist abgemagert bis auf die Knochen. Unser Partner in Rumbek sorgt für die Bedürftigsten – dank Ihrer Gabe: Bitte helfen Sie einem Kind wie Tuel mit 25 Euro für lebenswichtige Spezialnahrung. Mit 50 Euro für einen großen Sack Bohnen stehen Sie vielen Hungernden bei. Herzlichen Dank!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan



Jemen

Im kriegsgeplagten Jemen unterstützen wir Binnenflüchtlinge im Lager Al-Salam – u. a. durch Lebensmittelhilfen, die Bereitstellung von Nutzvieh, den Bau von Latrinen sowie berufliche Ausbildung. Mit einer Spende von 25 Euro sichern Sie zwei Personen einen Monat lang die Nahrung. 90 Euro ermöglichen einer Familie ein Nutztier. Jede Gabe ist den Menschen ein Segen – vielen Dank!

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Jemen



Ukraine

Die Furcht vor dem kalten Winter ist groß, und vertriebenen Familien wie den Kowalenkos fehlt es in ihrer Notunterkunft an Heizmaterial. Hoffnungszeichen möchte 240 Haushalten Heizbriketts bereitstellen – Ihre Gabe von 50 Euro sichert einer Flüchtlingsfamilie die nötige Wärme. Mit 16 Euro für Reis stillen Sie den Hunger von Menschen in der Weihnachtszeit. Danke für jede Spende.

(Mehr auf S. 6)

Spendenstichwort: Ukraine

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Liebe Freunde!

fragt man herum: „Was ist Dir
an Weihnachten am Wichtig-
sten?“, bekommt man häufig die

Antwort: „Die Familie, das Zusammensein und das gemein-
same Festessen, vertraute Traditionen und natürlich die
Geschenke.“ Aber auch das gehört zu Weihnachten: Strei-
tigkeiten in der Familie, große Einsamkeit, die besonders
an den Festtagen empfunden wird. Hier liegen Helles und
Dunkles so nah beieinander.



Pfrin. Sibylle Giersiepen
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Bei einer Befragung von Kolleginnen und Kollegen am
Rande einer Konferenz bekam ich auch folgende Antworten:
„Das Wichtigste ist, dass Gott sich an Weihnachten verletz-
lich macht.“ Er wird nahbar und klein für uns Menschen,
er geht noch einmal auf uns zu, als Mensch unter Menschen
und zeigt dadurch, wie wertvoll wir für ihn sind. „Gott
kommt mitten in unsere Welt und macht das Dunkel hell.“
Ist es nicht genau deshalb so wichtig, dass diese Botschaft an
Weihnachten immer wieder gepredigt wird, weil sie **allen**
gilt, nicht nur denen, die die Festtage genießen und sich
freuen können, sondern besonders auch denen, die mit die-
sen Tagen zu kämpfen haben. Es ist die Hoffnung, dass einer
uns immer nah ist – Gott selber.

Oder wie Jochen Klepper in seinem Gesangbuchlied dichtet:
Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.

Ihnen gesegnete Weihnachtstage!

Sibylle Giersiepen

Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen

